



Gögelland 2

Vorgängige Wandervorbereitungen

Vor zwei Jahren war im Jahresprogramm eine Wanderung ins Gögelland unter Tobias Leitung vermerkt.

Gögelland?

Weder meine Wanderkameraden, noch Fischers Weltatmanach und der vier Kilogramm schwere „Grosse Atlas der Welt“ konnten mir damals die genaue Lage des Gögellandes beschreiben. Über ein Aufnahmegesuch des Gögellandes in die EU oder in die UNO hatte ich nie gelesen.

Von einer eigentümlichen inneren Unruhe geplagt, konsultierte ich acht Wochen vor der Wanderung meinen Hausarzt Heiner, um meinen Impfschutz auf einen globalen Stand bringen zu lassen.

Es gelang Heiner mit seiner besonnenen Art, mich zu beruhigen: Laut Auskünften des Schweizerischen Impfinstituts sei kein Staat namens Gögelland als spezielles Gefahrengebiet vermerkt.



Diese mache Sinn, wenn ich mich bei einem Seichhalt ins dichte Untergeholz verkrieche. Heiner wusste, wovon er sprach. Er hatte einst Forsch, seinem lieblichen Vater, eine solche verpasst, nachdem er jeweils bei den Familientreffen über den Verlauf der KTV-Wanderungen bis ins Detail ins Bild gesetzt worden war.

Da ich jedoch auf einer Impfung bestehe, würde er mir an Stelle der von mir verlangten Gelbfieberimpfung eine Zeckenimpfung vorschlagen.



Die Wanderung zum Apéro

Kurz nach neun Uhr verlassen wir den Bus in Ottoberg. „Bete und arbeite“ fordert barsch eine Inschrift über dem Eingang des Schulhauses. Tuba hat sich wie der leibhaftige Benedikt von Nursia vor dem Eingang postiert.

„Bete und arbeite -Ora et labora“ spricht Tuba feierlich mit sonorer Stimme. Der hartgestampfte Strassenkot hält uns davon ab, auf die Knie zu sinken. In weltlichem Jargon heisst uns Tuba anschliessend vor den Toren des Gögellandes herzlich willkommen:

*De litritt is Gögelland
choscht e chli Schnuuf,
s'gohht zerscht de Otte-
berg duruf.
Den wartet d'Elsbeth mit
em Wiisse
Bim warme Füür gits au no
öppis z'Biisse.
Chasch wähle Freiluft oder
Dach – statt früüre und en
chalte Arsch.
Zersch aber alti Rigelhüüser
– Kamerade – Auf!! – Ab-
marsch.*



Folgsam machen wir uns auf. Der Besuch des malerischen Dörfchens Ottoberg erinnert an einen Gang durch das Ballenberg-Museum. Die blühenden Bäume und die goldgelben Forsythien sowie die gepflegten Riegelhäuser in leuchtenden Farben begeistern unser Auge. Ja, Bornhausers Heimatkanton ist wirklich

so schön. Dann fordert uns jäh der graue Wanderalltag. Das Strässchen führt plötzlich mit 12 - 15 % Steigung Richtung Gögelland. Es ist wohl die Absicht des Turnlehrers Tuba, unsern Kreislauf zu Beginn des

Tages in Schwung zu bringen. In unserer Turnerbrust reckt sich nur zaghaft die Lust.

Auf der Anhöhe der „Ziilete“ oberhalb des Dorfes lädt die schöne Aussicht zum Halt ein. Tuba definiert den Haltepunkt als Grenzübergang. Wir überblicken das Thurtal, die Ausläufer des Ottenbergs, die nördlich folgenden zum Gögelland gehörigen sanft geneigten Abhänge des Kementals und angrenzend die Anhöhen des Seerückens.

Wie vor zwei Jahren wird über die Bedeutung des Wortes Gögel gerätselt. Ein Schimpfname, den wohl die Städter aus Konstanz ihren Nachbarn verpasst habe, erfahren wir von Tuba. „Tollpatschiger Bauer“ oder „Joggel“ dürften wohl die zutreffenden Übersetzungen sein. Aber auch Bauernschläue, Verwegenheit und Schalk zeichneten gewisse Originale aus, wovon Tuba zu erzählen weiss.

Vielleicht wird Tuba einmal Zeit finden, als Heimatdichter die köstlichen Anekdoten zu Papier zu bringen; wir wären ihm sehr dankbar.

Auf der Ziilete referiert Tuba bei eisiger Bise





Wir gehen auf einer Autostrasse durch den Wald. Jetzt und auch noch später fällt auf, wie wenig die Strassen, die die zahlreichen Höfe miteinander verbinden, befahren werden. Letztere fallen durch ihre Grösse, die eingezäunten Spielplätze und die sauber aufgeräumte Umgebung auf. Aber nirgends sind Leute zu finden. Stolz tragen die unter einem milden Regime grasenden Gögel-Rinder ihre Hörner zur Schau. Die Dörfer Dotnacht und Alterswilen sind offenbar resistent gegen die wuchernden Geschwüre grossflächiger Überbauungen, wie sie im Klettgau zu sehen sind.

Die munter diskutierenden 21 Wanderer peilen die nicht übersehbare schlanke Spitze des Kirchturms von Alterswilen an, in dessen Nähe sich der Apéroplatz befindet, wie uns Tuba verkündet.

Folgendes lässt er noch verlauten: Vor etwa 120 Jahren sollte der Kirchturm in Alterswilen eine hohe, schlanke Turmspitze erhalten und somit zum höchsten Kirchturm im Kanton Thurgau avancieren.



Offenbar hatten die Gögler wegen der Spöttereien der Konstanzer und Thurgauer die Nase voll und sie hofften, mit dem monumentalen Bauwerk Anerkennung und Lob ernten zu können. Dass ein waghalsiger Turmbau ohne

Kirchturm von Alterswilen 1962 - Postkarte (Thurgauer Staatsarchiv)



Fachkenntnisse seine Tücken hat, hätte dem Pfarrer als Kenner des Alten Testaments bekannt sein sollen. Kaum errichtet, krachte eines Nachts die Turmspitze zusammen und die Amriswiler blieben weiterhin die Leader in Sachen Turmhöhe.

Das Selbstbewusstsein der Gögelländer war erst wieder intakt, als sich Sebastian Vettel in Kemmental niederliess und die Gegend zum schönsten Fleckchen auf dieser Erde erkor.

Apéro

Beim Gang über eine ausgedehnte Wiese erblicken wir einen einladenden Garten vor einem stattlichen Einfamilienhaus, wo sich eine Anzahl Herren mit weissen Häuptionen zum gemütlichen Trunk niedergelassen haben.

Apéropause in einem gehobenen Altersheim mit Kompetenzzentrum-Diplom?

Dass wir ebenfalls zu dieser Gruppe gehören und herzlich willkommen sind, stellen wir bald mit Freude fest. Unsere Gruppe vergrössert sich sprunghaft auf 35 Personen.



Die Gastgeberin Elsbeth und Susanne (Jump) heissen uns willkommen und sind für die kulinarische Betreuung der wackeren Wanderer besorgt.



Dass Tuba und Elsbeth waschechte Klettgauer sind, verrietten sie schon letztes Mal mit ihrer sorgfältig getroffenen Weinauswahl.

Beim Goldbeere RxS handle es sich um Wein vom Thurberger Rebhang, genauer gesagt vom Ottenberg, erfahre ich von Tuba.

Die Kurzwanderer, heute einmal Langraster, geniessen den angenehmen Auf-

enthalt in einer weichen Polstergruppe. Kein Wunder, dass auch alle Esswanderer das Angebot, per Auto zum Apéro-Ort chauffiert zu werden,

angenommen haben. Tüchtig greifen wir zu, als uns Safran-Speckbrot und Oliven angeboten werden. Triumvir Pegel, obwohl von einem Meniskusriss geplagt, freut sich über den bisher wohl gelungenen Verlauf der Wanderung und zeigt sich optimistisch, dass Tuba auch den zweiten Teil mit Bravour bestehen werde. „Dänn nämed em aber etz es Glas ewägg“, mahnt Dandy.



Elsbeth wünscht sich das Munotglöggli, das während unserer Aktivzeit verpönt war und nie gesungen wurde. CM Kardan hat die liebe Mühe, uns zu beflügeln, in unserer Interpretation die Liebesnö-

te des Glöckners drastisch und emotionell zum Ausdruck zu bringen.

Vergeblich, denn in unserer Seele hat sich längst eine phlegmatische Zufriedenheit breit gemacht und an unserem Gesäss schwillt das „Sitzfüdle“. Bemerkungen, dass es hier eigentlich viel



schöner als in der Besenbeiz sei, zwingen Tuba, noch rechtzeitig den Aufbruch anzuordnen, solange dieser noch befolgt wird. „I füüf Minute Abmarsch“ gibt er im Befehlstone bekannt. Mex, sich an die Zeit als Mirage-Aufklärerpilot zurück erinnernd, korrigiert ebenso stramm: „Es heisst 12 Uhr 13 oder 12 Uhr 14!“ „Abmarsch 12 Uhr 13 30 Sekunden“ verbessert sich Tuba und geht voraus.

Mittagessen und Heimkehr

Der Verdauungsmarsch tut gut und mancher frohlockt, als der Apéro im Magen platzsparend umgeschichtet wird.

Wir schwenken zum Lindenhof ein. Der Anblick der auf dem Fleischgrill brutzelnden Fleischstücke verschiedener Sorten sowie der verführerische Duft der Marinade erinnern uns an den Besuch im April 2015, als uns das gleiche Menu ausserordentlich geschmeckt hat. Selbst der Magen beginnt in ehrlicher Absicht zu knurren. Detailliertere Angaben über das Essen sind im Bericht 774 nachzulesen.

Der süffige rote Cuvée Pinot noir aus Léon Millot- und Maréchal Foch-Trauben lässt die Wartezeit, bis sich die Schlange der Anstehenden vor der Essenausgabe gelichtet hat, in kurzweiliger Weise verstreichen.



Zwischen und nach dem Essen gewähren wir der Magenmuskulatur Zeit zum Verdauen, indem wir den Geburtstagskindern und sonstigen Spendern Mex (82), Cirrus (75), Vampir (Neueintritt), Glenn (71) und Goliath (70) sowie dem verstorbenen Sprung (Vermächtnis) unter der Leitung des CM Kardan mit Liedervorträgen danken.

Für die Lockerung der (männlichen) Lachmuskeln sind Mex und Pegel besorgt. Pegel serviert uns die zweite Hälfte seines Mitteilungs-Blocks.

Er heisst das Neumitglied Vampir, der sich unterwegs die Schutzfolie des Neulings bereits abgestreift hat und

sich in unserem Kreis sehr wohlfühlen scheint, herzlich willkommen.

In letzter Zeit geht es dank der zahlreichen Eintritte auf der mit dem KTV-Zirkel geschmückten Krabbel-Decke recht lebhaft her und zu. Kassier Gun bittet uns, die Quote von Fr. 35.- zu entrichten.

Wohlversehen mit Speis und Trank und neuen Erkenntnissen über die Sitten und Gebräuche der Gögelländer queren wir wieder die Grenze zur Üsserschiiz. Flys Sperberaugen verdanken wir in Weinfeld den Umstand, durch die entsprechende Türe direkt in den Speisewagen zu gelangen, wo wir dankbar die Dienste der Bahngastonomie in Anspruch nehmen.

Wir erfüllen damit die edle Aufgabe, auch das mobile Gastgewerbe vor ihrem Niedergang zu bewahren.

Der zweite Teil des Gögelkurses war wiederum ins-

truktiv und ich möchte allen, besonders Elsbeth und Tuba, die zum guten Gelingen mit grossen und kleinen Diensten beigetragen haben, herzlich danken. Wir freuen uns bereits auf den dritten eintägigen Fachkurs!



In eigener Sache:

Vielen Dank all jenen, die sich zum Kulturtag angemeldet haben. Wer sich jeweils an den Wandertagen angemeldet hat, ist fest notiert. Wer gerne das Vegi-Menu bestellen möchte, bitte ich noch um Bescheid. Einige haben dies bereits getan.



A propos abendliche Diarrhöe im Gögelland: Nachdem ich am Donnerstag mein Sprüchlein „Emmetal – Kemetmetal“ (siehe Beilage) von mir gegeben hatte, sprang Tuba nachträglich zugunsten seiner Mitbewohner ein und berichtete unter vorgehaltener Hand, dass im Gögelland die grösste Käserei des Kantons stehe und somit der Käsekonsument den Apfelkonsument übertroffen habe.

In der Art des nie verlegenen Journalisten möchte ich mich wie folgt aus der Affäre ziehen: Tuba hatte schon am Morgen erzählt, dass die Gögler bis 1930 ihre Milch



nach Konstanz geliefert haben. Die letzte Strophe meines Gedichts schildert selbstverständlich die Zustände vor 1930.

Und noch dies:

Wenn dir die verpassten Siege während deiner Aktivzeit im KTV immer noch Sorgen bereiten und dich deswegen gar Depressionen plagen, dann denke daran: Auch du hast einmal in deiner Frühzeit als Wettläufer an einem Nacht-Orientierungslauf teilgenommen und einen grandiosen Sieg davongetragen. Angesichts von über tausend hartnäckigen Konkurrenten kämpfst du dich bei misslichen Wegverhältnissen dem Ziel entgegen, das du als Erster erreicht hattest. Heute noch profitierst du vom wertvollen Preis, den du als Sieger entgegennehmen durftest. Damals warst du als schnellstes und als einziges, erfolgreiches Spermium unterwegs!

Und Pegels Worte zum Donnerstag:

*Der, der sagt, es sei nicht möglich, sollte dem nicht im Wege stehen, der es tut.
(Chinesischer Spruch)*

Impressum

Text: Micky
Fotos: Mex und Vento
Gestaltung: Vento



Jubilare



Mex 82



Cirrus 75



Glenn 71



Goliath 70

Die Glocken vom Kemmental

Selbst einen Schlirp können die Gögellander stolz vorweisen. Wie sein Vorbild in Feuerthalen ist Emil Bügler aus Dotnacht musikalisch interessiert und hat kürzlich eine CD vom Glockengeläut einiger Kirchen in Kemmental herausgegeben.



Emil Bügler
Gemeinderatskandidat
Dotnacht (Nana do Carmo)



Hoch oben in der
Kirche von Hugelshofen
Emil Bügler (Bild: olg)

Es Zischgeli us em Gögelland

Ich bi es Zischgeli
vom Gögelland,
ha nu en einzigs
Lieblingsgwand:
Nämli d'Gögelländertracht. Bi
Fäschter träg i si
Tag und Nacht.

I freu mi wenen chliine Goof
uf de Maietanz im Stelzehof.
Am Morge früe gohts los
wiä wild.

Wer mit miir tanzt,
isch nochher tilt.

Verwäge bin i,
ich find de Rank.
Ich stiig gärn uf en Rohöltank.
Döt jödele ich in aller Ruäh
und handorgle tuen
i au dezue

D'Uussicht döt
isch würkli schöö.
D'Churfirschte, Säntis,
mängi Höh'.
Im Norde dänn,
im Härz tuets weh,
funklet blau de Bodese.

Im Karstadt-Center
in Konstanz
triff i heimli min liebe Franz
Döt chaufi ii,
wa me poschte mue.
Im Migros sägeds,
i seg ä Chue.

Chunt emol e Wandergruppe,
nimm ich d'Lüüt gnau
under d'Lupe.
D'KTVer, vor alle Dinge,
dänn diä chönd würkli
super singe.

Sind's bis Meiers in Alterswile,
chumm ich per Velo anezfiile.
Und singed sie
vo Liebesschmärz,
wird's mir schüüli
warm ums Herz.

Zischgeli:
Koseform von Franziska
Tilt: Ausdruck aus der Kantizeit
(Flipperkasten): völlig erschöpft

(Für Sopran- und Altstimme
und Handorgelbegleitung)

Emmetal und Kemmetal

Wa de Berner ihres Emmetal,
isch de Gögler
ihres Kemmetal.

A Stell vo de Bärner Emme
flüst im Gögelland
die Kemme.

Statt in Ramsei spiled
Gögelgofe
in Dotnacht und
in Hugelshofe,
wo mängs Huus,
wohl bezieglet,
sich im Kemmewasser
spieglet.

Wenn d'i de Gartebeiz
im Schatte b'schtelsch
e Kemmetalerplatte,
seit Beizeri:

Sie arme Tropf,
sind Sie wohl nid rächt im
Chopf?

Do merkt de Fremdling
dänn bigoscht:
Z'Moschtindie macheds
nume Moscht!

Statt Chäs,
meint d'Wirtin hinnedrii,
gits Öpfelgräm und Öpfelwii.

Traditionälls gits do
im Restaurant:
Öpfelurte usem Gögelland,
Fotzelschnitte,
mit Öpfelmues
und en Öpfeltraum,
wills so sii mues.

Bim Chäsznacht uf
de Emmeflue
Gohts gäng gsung
u luschtig zue.
Doch d'Gögl-Möschtler,
die Öpfelbiisser,
händ z'Obed schauderhaft
de Schiesser.

Mexens Porträtgalerie

Teilnehmer



Rido



Elisabeth (Tuba)



Rocco



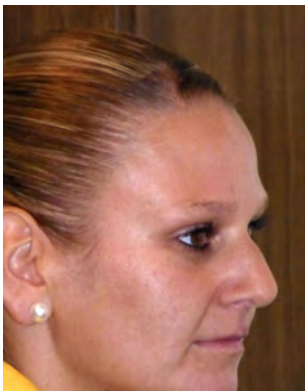
Glenn



Lux



Ready



Bedienung



Sinus



Chrusel



Falco



Lindenwirtin



Tass



Vampir



Susanne (Jump)

Bijou	Mex
Chap	Micky
Chlapf	Pegel
Chnopf	Piper
Chrusel	Ready
Cirrus	Rido
Coup	Rocco
Dandy	Sinus
Falco	Tardo
Floh	Tass
Fly	Tuba
Glenn	Vampir
Goliath	Vento
Gun	Wurf
Jump	Zech
Kardan	Zingg
Löt	Zirp
Lux	35